

# Sichere Personaldaten für unterwegs

Der Einzug der elektronischen Personalakte in die Unternehmen ist nicht mehr aufzuhalten. Bei vielen schon im ESS (Employer Self Service) und MSS (Manager Self Service) via PC und Laptop genutzt, ist die Scheu vor mobilen Devices wie „iPad“ und Smartphone oft noch groß. Personalabteilung und Datenschutzbeauftragte, aber auch IT-Administratoren wollen hier nichts riskieren, zu groß ist die Gefahr vor einem ungewollten Datentransfer der sensiblen Personaldaten. Sicherheit hat oberste Priorität.



Eine 256-Bit-SSL-Verschlüsselung bei der Datenübertragung via WLAN oder UMTS (3G) macht beide mobilen Devices sicher vor Angriffen. Den besseren Überblick über die komplette, digitale Personalmappe verschafft jedoch eindeutig das iPad

Von Ulrich Jänicke\*

Das die digitale Akte zunehmend die „materielle“ Personalakte ersetzt, hat triftige Gründe: sie bietet mehr als die reine Datenarchivierung und Papier-/Druckkosteneinsparung. In der elektronischen Mappe findet der Anwender die gesuchten Dokumente schneller, visualisiert auf einen Blick im rechts- und reversionssicheren Format PDF/A, auch in Farbe. Eine Volltextrecherche erspart ihm das Blättern und Ordnerwälzen und somit enorm viel Zeit. Zudem ist die moder-

ne, digitale P-Akte prozessbezogen. So werden beispielsweise Standardprozesse für automatische Ablage, Wiedervorlage, Gruppenarbeit und Freigabeprozesse voll integriert und durchgängig unterstützt. Clevere Ablageszenarien mittels drag & drop sorgen für ein nutzerfreundliches Handling. Und nicht zuletzt kann man die digitale Personalakte sehr gut in ERP-Systeme wie SAP integrieren.

Ein erkennbarer Trend ist heute die durchgängige Prozessunterstützung auch über die Personalabteilung hinaus. Die digitale Akte ist quasi prädestiniert für eine unternehmens- und standortübergreifende Nutzung im ESS oder MSS, die sich damit sehr einfach realisieren lassen. Die Durchgängigkeit geht bis zur integrierten Dokumenterzeugung, sie wird mit dem „aconso Creator“ voll unterstützt. Ein Beispiel für einen solchen durchgängigen Prozess ist die Erstellung einer Bescheinigung durch den Mitarbeiter im ESS. Diese löst bei der Führungskraft ei-

nen Workflow aus, der bis ins ERP reicht, wo die Dokumenterzeugung automatisch angestoßen wird. Wir sprechen inzwischen von „Document Live Cycle Management“ in der Personalabteilung: von der Erstellung über die Genehmigung bis hin zur Archivierung unter Einbindung der Beschäftigten via ESS und MSS.

## Mobile neue Personalwelt

Laut einer jüngsten Studie des IT-Dienstleisters und Managementberaters Accenture nutzen schon heute mehr als 60 Prozent der Mitarbeiter ihre privaten IT-Geräte und Anwendungen zumindest teilweise für geschäftliche Tätigkeiten, zuhause im Home Office oder an ihrem Arbeitsplatz im Unternehmen. In anderen Ländern liegt der Anteil noch weitaus höher, in den Schwellenländern gar bei über 90 Prozent. Wobei dort die Bestimmungen und Datenschutzvorschriften seitens der Anwender oftmals weniger genau genommen werden. Ganz so lax sieht das



\*Ulrich Jänicke ist Vorstand der aconso AG in München.



Ob Bewerbungstag oder Assessment Center, Vertrauen ist wichtig: Ohne das Gespräch zu stören oder Monitorfronten zwischen Bewerbern und Gesprächspartnern aufzubauen, kann nebenher und ganz offen sichtbar die Beurteilung am iPad eingetragen werden.

unsere Gesetzgebung aber nicht, da werden Hersteller mobiler Personallösungen in die Pflicht genommen. Erschwert wird das Sicherheitsproblem durch eine neue IT-Strategie in den Unternehmen, die da lautet: Bring Your Own Device (BYOD). Selbst dann, wenn die Einführung von „iPAD“ und Co. nicht zur IT-Strategie eines Unternehmens gehört, so räumen heute einige Betriebe ihren Beschäftigten die Möglichkeit ein, ihre ohnehin privat genutzten mobilen Geräte zusätzlich geschäftlich zu verwenden, geschäftliche

Daten, Kontakte, und Firmen-E-Mails damit abzurufen.

Die Welt wird mobiler, auch die Personalwelt. Einen großen Anteil an mobilen Devices haben iPad und Smartphones (Marktanteil iPad: 68,2 Prozent (Quelle: Strategy Analytics, Canalys, 02/2012); iPhone, Samsung und HTC haben ca. 48 Prozent Marktanteil bei Smartphones). Diese zum Teil schon privat genutzten Geräte halten mehr und mehr Einzug in die Unternehmen. Damit einhergehend wird auch die Personalakte mobil, zur iAkte. Das hört

sich für manchen vielleicht noch wie Zukunftsmusik an, aber es gibt inzwischen Anwender, die die mobile Personalakte äußerst effizient nutzen – im Personalgespräch ebenso wie im Assessment oder bei der Bewerberbeurteilung. Es ist schon längst keine Fiktion mehr, iPad und Smartphone in Freigabeprozesse einzubinden. Aber auch für Mitarbeiter-, Jahres- und Zielgespräche können die mobilen Geräte effektiv eingesetzt werden.

### Auf Nummer sicher gehen

Wie aber werden iPad und Smartphones sicher für den Personalbereich? Der Datenschutz beim Einsatz elektronischer Personalakten auf mobilen Endgeräten spielt dabei eine grundsätzliche Rolle. Wie lässt sich jedoch das iPad sicher machen? Natürlich ist ein mobiles Gerät wie das iPad zunächst ähnlich einzustufen wie eine „materielle“ Personalakte: der unbefugte Zugriff Dritter ist zu verhindern. Anders als der Personalordner, der nach Verwendung wieder in seinen Aktenschrank wandert und verschlossen wird, haben der Personaler oder die Führungskraft „ihr“ mobiles iPad stets bei sich. Nun könnte er es in einem Aktenkoffer fest verschlossen halten, aber was ist, wenn er zuhause oder unterwegs im ICE auf dem Gerät noch einige Personalakten anschauen möchte, um sich auf ein Mitarbeitergespräch oder ein am Folgetag anberaumtes Assessment vorzubereiten? Da stehen dann jedem Datenschutzbeauftragten im Unternehmen die Haare zu Berge: Personalakten auf dem häuslichen

Anzeige



rku.it.

**100%**  
FÜR SAP FOR UTILITIES

Denn mit unserem umfassenden Know-how in SAP for Utilities betreuen wir unsere Kunden der Energieversorgungswirtschaft auf ganzer Linie:

- Hosting im rku.it-Rechenzentrum
- Implementierung, Betrieb und Administration der SAP-Standardsoftware – vom Server bis hin zur Datensicherung und Lizenzierung
- Anwenderbetreuung und Schulung

Profitieren Sie von unserer Erfahrung und von schnellen Anpassungen an neue Anforderungen unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

100 % serviceorientiert.  
100 % innovativ.

www.rku-it.de

Oliver Vattes  
Anwendungen Billing

Stubentisch bzw. im Großraumabteil des ICE. Ein anderes vorstellbares Szenario: Das mobile Gerät wird während der Anreise nach Hamburg oder Stuttgart zur Personal 2012 irgendwo unterwegs vergessen bzw. entwendet. Wie lässt sich dann der Zugriff auf die sensiblen Personaldaten verhindern?

Abhängig von der IT-Strategie eines Unternehmens greifen auch unterschiedliche Schutzmechanismen. Es gibt IT-Verantwortliche, die präferieren den Live-Zugriff auf die Daten direkt vom Server, so dass sich grundsätzlich keine Personaldaten im Speicher des iPad befinden können. Geht das Gerät verloren, ist das für den Datenschutzbeauftragten und Personalleiter weniger dramatisch. Was ist jedoch, wenn keine Verbindung zum Server besteht, man sich aber dringend noch eine Personalakte ansehen möchte, beispielsweise im Taxi auf dem Weg vom Flughafen ins Büro, wo schon der betreffende Mitarbeiter wartet? Hier kommt man mit einer solchen IT-Strategie im wahrsten Sinne des Wortes nicht allzu weit. Aus diesem Grund ist unsere mobile, digitale Personalakte so ausgelegt, dass die Daten auf das iPad übertragen und lokal gespeichert werden. So sind sie jederzeit einsehbar. Diese Datenmobilität hat ihren Preis und erfordert strikte Sicherheitsmaßnahmen, um den unberechtigten Zugriff von Dritten zu unterbinden. Ansätze gab es bereits mit biometrischen Verfahren wie dem Scannen von Iris oder Fingerabdruck, die sich aber nicht auf dem Markt durchgesetzt haben. Gemeinsam mit Pilotkunden hat aconso Sicherheitskonzepte und -strategien für die mobilen Geräte entwickelt. Wichtig ist dabei, dass sowohl der Datenschutzbeauftragte wie auch der Betriebsrat frühzeitig mit ins Boot genommen werden und sie sich von der Sicherheit der Lösung überzeugen können.

### Viele mobile Einsatzfälle

Smartphones eignen sich insbesondere für Freigabeprozesse. So kann der Vorgesetzte damit den Urlaub auch von unterwegs genehmigen und freigeben, oder er schaut sich noch kurz im Zug die Ergebnisse zum letzten Mitarbeitergespräch an und genehmigt die gewünschte Fortbildung. Selbst Mitarbeiterbewertungsbögen lassen sich via Smartphone bearbeiten. Ein typisches Anwendungsbeispiel sind Jahresgespräche. Die Führungskraft sieht auf dem Display des „iPhones“ einen Gesprächsleitfaden, der in gestraffter Form einen Schnellüberblick verschafft. Was waren besondere Leistungen, wodurch hat

sich der Mitarbeiter hervorgehoben, hatte er viele Ausfalltage usw. Anschließend holt er sich den Bewertungsbogen aufs Display und vergibt seine Bewertungen durch das Antippen des entsprechenden Kästchens von A bis D: Führung A, Leistungsfähigkeit C, Konfliktfähigkeit etc. – bis die Jahresbewertung komplett ist. Der Vorteil dabei: Er muss dazu keinen Text eingeben, die vorgefertigten Bewertungsbögen lassen sich ganz bequem am Smartphone abarbeiten. Sobald ein Bogen komplett ist, wird ein Workflow initiiert und das Dokument automatisch auf einem vordefinierten Drucker als PDF ausgedruckt. Nach der Rückkehr ins Büro, muss es dann nur noch unterzeichnet werden. Auf diese Weise lassen sich sämtliche vorgefertigten, klassifizierten Dokumente, bei denen es nur um das Ankreuzen geht, sehr komfortabel auf einem Smartphone bearbeiten.

Für komplexere Aufgaben etwa bei der Durchführung von Assessment Centern, Bewerbungsbögen oder Bewerberbewertungen ist das iPad mit seinem größeren Display und passabler Tastatur das geeignetere Gerät. Zudem kann man sich darauf zugleich die Personalakte oder die Bewerbermappe in ordentlich lesbarer Größe holen – ein unverkennbarer Vorteil für das Eignungsmanagement. Angenehm für den Bewerber: Das iPad liegt während des Gesprächs flach auf dem Tisch und baut keine „Laptop-Front“ zwischen ihm und den anderen Gesprächsteilnehmern auf. Der Bewerber sieht dann meist nicht, was sein Gegenüber eigentlich macht und am Laptop eintippt. Auch der Geräuschpegel geht durch die Verwendung von iPads deutlich nach unten, denn niemand blättert mehr in Papierstapeln herum. Der Bewerber hat Einblick, was da auf dem flachen, mobilen Teil geschieht, wer sich gerade noch die Zeugnisse ansieht und wer bereits bei der Bewertung ist. Dadurch wird die gesamte Bewerbungssituation erheblich entspannter und gelöst.

### Entspannte Bewerbungssituation

Ein Fall aus der Praxis zeigt deutlich, welche Vorteile das iPad in Bewerbungsgesprächen mit sich bringt. Ein mittelständisches IT-Unternehmen nutzt bereits seit mehr als einem Jahr bei seinen Bewerbungsbögen die flachen, mobilen Endgeräte. Auf der einen Seite sitzen zehn Führungskräfte, die für ihre Abteilungen dringend Mitarbeiter, Programmierer, Entwickler und Consulter suchen, gegenüber nehmen zwölf Bewerber Platz. Früher wurden in Vorbereitung auf einen solchen Bewerbungsbogen für die gesamte Führungs-

## ① Sicher ist sicher – Datensicherheit der iAkte auf mobilen Devices

- Die Datenübertragung zwischen dem aconso-Server und allen Clients erfolgt immer verschlüsselt mittels SSL (Secure Socket Layer). Dieses Verfahren wird auch beim Homebanking eingesetzt.
- Passwörter sind grundsätzlich nicht in der Datenbank gespeichert. Es wird nur der Hash-Wert des Passworts gespeichert. Der Hash-Wert ist eine Prüfsumme über das Passwort und wird mit einem Einwegalgorithmus erzeugt. Damit kann sich auch kein Administrator Zugang zu Passwörtern verschaffen.
- Dokumente lassen sich im Archivsystem verschlüsselt ablegen. Die Verschlüsselung erfolgt innerhalb des aconso-Servers, sodass die Dokumente bereits verschlüsselt zum Archivsystem übertragen werden.
- Die Administration von Datenbank und Archivsystem kann getrennt voneinander erfolgen. Dem einzelnen Administrator ist es dann nicht möglich, Akten wieder herzustellen.
- In der Anzeigeschicht legt der aconso-Viewer die Daten während der Browsersitzung verschlüsselt ab.
- Daten und Dokumente auf dem iPad sind Offline-Akten (also Kopien der Informationen auf dem aconso-Server), die sich bei wiederholten Fehleingaben von selbst löschen. Username und Passwort des Benutzers sind verschlüsselt hinterlegt und lassen sich nicht auslesen.

### Implementierte Sicherheitsstufen

- Ablage aller Daten mit einer 256-Bit-Verschlüsselung im Industriestandard AES (Advanced Encryption Standard).
- Generierung des Entschlüsselungspassworts basierend auf der iPad-Geräteerkennung und den Login-Daten (Password Based Key Derivation Function). Das Passwort ist also nicht auf dem iPad gespeichert.
- Automatisches Löschen aller Daten nach dreimaliger fehlgeschlagener Anmeldung.
- Automatisches Löschen von Dokumenten nach Ablauf eines frei wählbaren Gültigkeitsdatums der Dokumente.



Für das Antippen der vorgegebenen Werteskalen oder das Anschauen eines einzelnen Dokuments aus der digitalen Personalakte reicht das Display eines Smartphones völlig aus.

Die zwölf Bewerbermappen ausgedruckt und angelegt, in Summe also ein Papierberg von 120 Mappen. Heute erhält das IT-Unternehmen die Bewerbungen zu meist auf elektronischem Wege per E-Mail, mit Anlagen, Zeugnissen, Lebenslauf. Per drag & drop zieht der Personal sachebearbeiter die Anlagen mit der Maus in die aconso-Software. Ohne weiteres Zutun liest die Software die Dokumente bis hin zum Personalbild aus und legt eigenständig eine Bewerbermappe an. Die Mappen für die zwölf Kandidaten sind in kürzester Zeit komplett im System verfügbar. Die zehnköpfige Führungsmannschaft bekommt von der Personalabteilung iPads, auf denen sich die vollständigen Bewerbermappen und die Bewertungsbögen befinden. En passant, ohne das Gespräch zu stören, schauen sie sich Details in den Mappen an und nehmen nebenbei ihre Bewertung vor. Alle 120 Bewertungsbögen werden unmittelbar nach dem Gespräch an die aconso-Lösung übertragen, die die Inhalte ausliest, die Bewertungsergebnisse miteinander vergleicht und als Ranking auflistet. Die Topkandidaten erhalten noch am gleichen Tag ein Vertragsangebot mit auf den Heimweg. Das Resultat des effizienten Bewerbungsprozesses: innerhalb eines

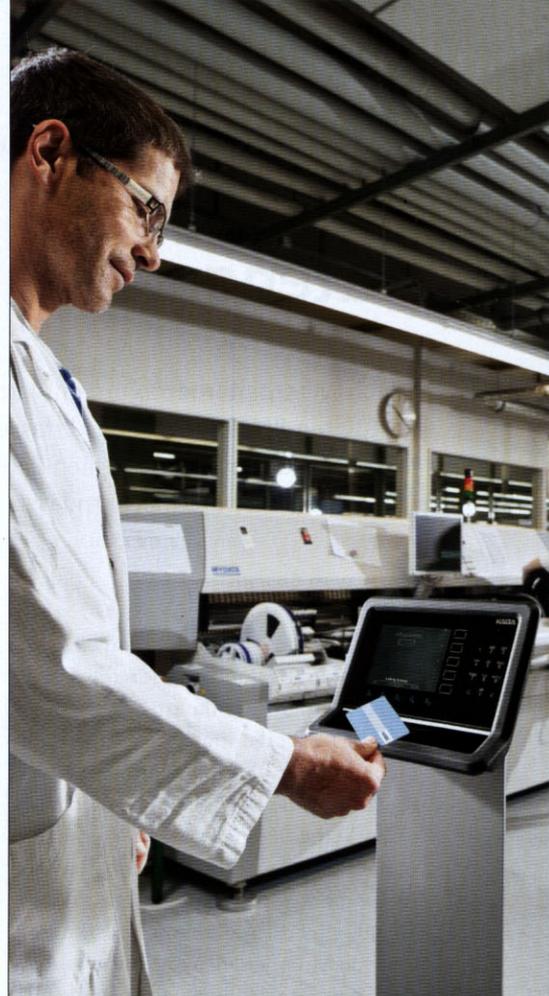
Jahres konnten über 250 Programmierer, Ingenieure und Softwareentwickler neu eingestellt werden – und das trotz eines hart umkämpften Bewerbermarktes.

Als IT-Unternehmen war man einerseits sofort offen für die neue, mobile Technologie, andererseits sich der damit verbundenen Gefahren und Risiken aber durchaus bewusst. Die erfahrenen IT-Profis wollten auf jeden Fall sicherstellen, dass die hochsensiblen Personaldaten auch mit dem Einsatz von mobilen Tablets und Smartphones nicht in unberechtigte Hände gelangen können. Gemeinsam mit diesem Pilotkunden hat aconso ein umfassendes Sicherheitskonzept für den Personalbereich erarbeitet und umgesetzt.

#### Personaldaten zerstören sich selbst

Da der Datenaustausch zwischen Server und iPad ausschließlich über SIM-Karte oder WLAN erfolgt, könnten sie abgefangen und ausspioniert werden. Deshalb werden bei der aconso-Lösung diese verschlüsselt mit einem 256-Bit-SSL-Schlüssel übertragen, einem gängigen und bewährten Industriestandard. Fällt das mit Kennwort geschützte iPad in unbefugte Hände, ist es vor Datenmissbrauch sicher geschützt. Sobald die Fremdperson versucht, darauf zuzugreifen, werden sämtliche Daten komplett zerstört. Die Software reagiert dabei äußerst sensibel auf Fremdzugriffe, schon jede uneindeutige Eingabe wird als Versuch eines Fremdzugriffs gewertet und startet den Selbstzerstörungsmechanismus. Wer versucht, das Gerät mit der Brute-Force-Methode zu knacken, der hat ebenso keine Chance: spätestens beim vierten „Einbrechversuch“ findet er keine Daten mehr vor. Das ist übrigens auch der Fall, wenn jemand ein sogenanntes „Jailbreak“ auf das iPad anwendet, um die Nutzungsbeschränkungen auszuhebeln.

Die Zerstörung der auf dem iPad mitgeführten digitalen Personalakten ist nicht weiter dramatisch, denn Originale befinden sich sicher auf dem Unternehmensserver. Ver tippt sich der legitimierte User einmal bei der Kennworteingabe, werden die Daten zwar ebenfalls unwiderruflich gelöscht, er kann sich diese aber vom Firmenserver erneut auf sein iPad holen. Bei Verlust des iPad besteht jederzeit die Möglichkeit, es sofort zu sperren und auf „Null“ zurückzusetzen: die Optionen für die Fernlöschung sind ja bereits im Betriebssystem enthalten. Per Fernzugriff setzt der Administrator das vermisste Gerät zurück in den Auslieferungszustand. Der Finder oder Dieb kann mit dem mobilen Teil nichts mehr anfangen. (ap) @



# KABA®

## ERP-Lösungen aus einer Hand

Mit mehr als 1.300 Installationen ist Kaba der führende Hersteller für Sub-Systeme für Zeiterfassung, Zutrittskontrolle und Betriebsdatenerfassung für SAP®.

#### Kaba-Lösungen sind

- ... vollständig in Ihr SAP-System integriert
- ... laufen automatisch im Hintergrund
- ... sind technologisch immer up-to-date

Vertrauen Sie auf mehr als 20 Jahre Erfahrung im SAP-Markt.

Wir stellen aus:  
**Zukunft Personal Köln**  
 25.-27.09.2012  
 Halle 11.2, Stand K30



Kaba GmbH  
 Philipp-Reis-Straße 14  
 63303 Dreieich  
 Telefon +49 6103 9907-0  
 info@kaba.de

www.kaba.de

www.sap-port.de